

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 23. September 1967
2. Jahrgang Nr. 180 (447)

Preis
2 Kopeken

Erfolge

der

Reparatur-

arbeiter

- Jeden Monat zehn Neuerungen
- Ökonomischer Effekt — 3500 Rubel im Jahr
- Jahresplan zum 7. November

Alma-Ata. (Eigenbericht). Die Reparatur der Maschinen und Traktoren ist eine verantwortungsvolle Sache. Dessen sind sich die Arbeiter der Perowomsker spezialisierten Werkstätte der Vereinigung „Kasschostechmash“ eines der führenden Betriebe der Republik schon lange bewußt. Deshalb kämpfen sie Tag für Tag nicht nur für die erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben, sondern auch für die Qualität der Reparatur, für die Einsparung von Mitteln und Materialien.

In den Werkstätten gibt es nicht wenig Neuerer der Produktion, deren Vorschläge dem Kollektiv nicht wenig Nutzen bringen. Allein in den letzten acht Monaten wurden hier 80 Neuerungen vorgeschlagen — je zehn pro Monat.

Unter den Besten ihres Fachs sind die Dreher Josef Frost, Valentin Sujew, die Schlosser Anton Vogel und Grigori Garmagin, die Meister Pjotr Kortschenko, Iwan Bondarenko zu nennen. Sie sind die Autoren von drei Neuerungen, die bei der Motorenreparatur Verwendung finden und dem Kollektiv jährlich 3 500 Rubel ersparen.

Es ist erfreulich, vermerken zu können, daß das Kollektiv der Werkstätten den 8-Monatsplan der Bruttoproduktion bedienend überbolen hat. Unter den Aktivisten des Jubiläumswettbewerbs kann man die Schlosser Edwald Albrecht und Leonid Tepljakow, den Autogenschweißer Wladimir Kalaschnikow, den Dreher Iwan Surshenko und den Schleifer Viktor Ljachow hervorheben.

Die Reparaturarbeiter steigern mit jedem Tag das Tempo der Überholung der Maschinen. Das gibt ihnen das Recht zu erklären, daß der Jahresplan der Traktorenreparatur zum 50. Jahrestag des Großen Oktober erfüllt wird.

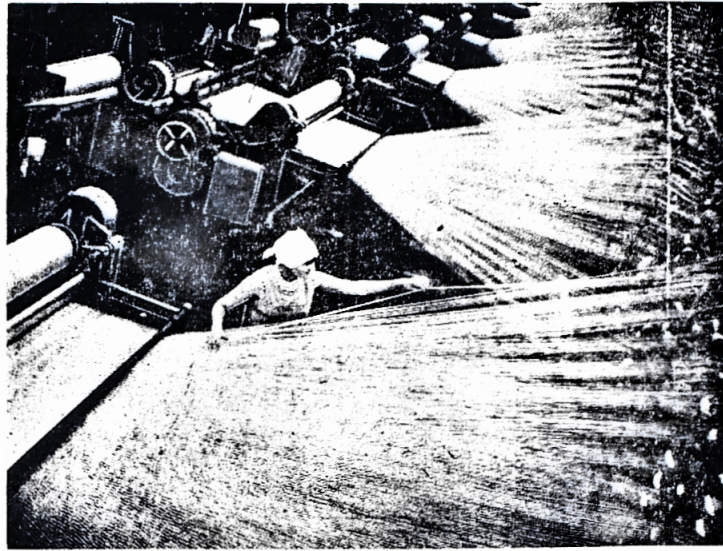


Arbeitswacht

Farmen werden mechanisiert

Der Abteilungsleiter des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR A. W. Kohn teilte einem KASTAG-Korrespondenten mit, daß heute in den Sowchoven und Kolchosen der Republik über 300 Viehtraktoren komplex mechanisiert wurden. Im Tschapajew-Sowchoz, Gebiet Nordkasachstan, funktioniert eine mechanisierte Mastfarm für 640 Stück Rindvieh. Futterküche, stationäre Futterverteiler, automatische Tränken, Transportbänder für das Säubern der Stallungen und andere Mechanismen erlaubten es, die Selbstkosten für Rindfleisch um ein Drittel zu senken. Die Verminderung der Ausgaben für das Mästen des Viehs brachte eine Jahresersparnis von 85 000 Rubel ein. Hohe Effektivität ergab auch die Mechanisierung von Farmen der Sowchase „Ilekski“, Gebiet Aktjubinsk, „Petropawlowski“, Gebiet Nordkasachstan, „Woschod“, Gebiet Karaganda, „Baswily“, Gebiet Alma-Ata und anderer Wirtschaften. Zusammen mit der Mechanisierung kommt auch eine neue Arbeitsorganisation auf den Farmen — das Zweischichtensystem.

Doch im allgemeinen ist die Mechanisierung in den Wirtschaften der Republik noch ungenügend. Die Vereinigung „Kasschostechmash“ sowie die Sowchase und Kolchos müssen noch vieles tun, um diese Arbeit zu verbessern. (KASTAG)



In Kurek wird ein großer Komplex der chemischen Textil- und Trikotageindustrie errichtet. Die Fabrik für technische Stoffe ist im Bau, eines der größten Kammer-Trikotagekombinate in Europa wird zur Inbetriebnahme vorbereitet.

UNSER BILD: Die Werkhalle zur Herstellung der Kappon- und Kordgewebe.

Foto: O. Slaw

(TASS)

Kumpel—dem Oktober

Die Arbeit der Bergleute ist nicht leicht, dafür eignen sich nur mutige, geschulte Menschen. Die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens besitzen diese Eigenschaften. Ihr Wettbewerb für einen würdigen Empfang des 50. Jahrestages der Sowjetmacht entfaltete sich immer breiter. Die führenden Kollektive überholten bedeutend den Kalenderplan. Die Gruben Nr. 5, 1, 2 des Trasts „Abangul“, 3, 14 des Trasts „Schachinskugol“, 18, 33-34 des Trasts „Oktjabrugol“, die Grube Nr. 70 des Trasts „Leninogol“ und die Bergleute des Kuu-Tschekinsker Tagebaus fördern schon „schwarze Gold“ für Monat Oktober.

sätzlich schon 400 000 Tonnen Brennstoff geliefert. Die Kumpel steigern die Produktivität der Bergbautechnik. Unlängst hat das Kollektiv des 6. Abschnitts der Grube Nr. 33-34, das von A. Kabin geleitet wird, einen neuen, alkasachstanischen Rekord mit der Kombi „2K-325ch“ aufgestellt. In 31 Arbeitstagen förderten sie 75 334 Tonnen Kohle, was ungefähr das Fünftel des Durchschnitts im ganzen Becken ausmacht.

Bis zum denkwürdigen Datum werden noch weitere Zehntausende Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.

W. ANTONISCHIN

FESTTAG IN TSCHIMKENT

Leninorden dem Gebiet Tschimkent überreicht

Am 22. September fand in Tschimkent im Palast der Hüttenwerker die Überreichung des Leninordens dem Gebiet Tschimkent statt, mit dem es für die Erfolge seiner Werktätigen in der Entwicklung der Volkswirtschaft und im kulturellen Aufbau ausgezeichnet wurde.

Die feierliche Versammlung der Vertreter der Öffentlichkeit und der Werktätigen des Gebiets eröffnete der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. A. Liwenzow.

Mit großer Begeisterung wählen die Teilnehmer der Versammlung ins Ehrenpräsidium das Politbüro des ZK der KPdSU.

Nach Bekanntgabe des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung des Gebiets Tschimkent mit dem Leninorden, überreichte Genosse Njashchokov, Auftrag des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministers der UdSSR unter stürmischem Beifall den Leninorden. Indem er ihn an das Banner des Gebiets hielt.

fundenen Dankes an die Partei und Regierung für die hohe Auszeichnung traten der Erste Sekretär des Tschimkent Stadtpartei-Komitees Sh. B. Tynbajew, die Brigadiere einer Hirtengroßbrigade, des mit dem Orden des Roten Arbeitshabners ausgezeichneten Sowchoz „Tschimkent“, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR D. Konurbajewa und andere auf.

Herzliche Gratulationen an die Tschimkent überbrachten der Schriftleiter A. Tashibajew, der Erste Sekretär des Dshambuler Gebietspartei-Komitees B. Sadwakasow, der Sekretär des Tschimkent Gebietspartei-Komitees K. N. Bekajew, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees P. S. Kanwalaristow, der Sekretär des Syr-Darja-Gebietspartei-Komitees I. B. Usmanochshajew.

Mit einer Antwortrede trat der Erste Sekretär des Tschimkent Gebietspartei-Komitees W. A. Liwenzow auf.

Die Teilnehmer der Versammlung nahmen ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

(KASTAG)

Gespräch A. N. Kossygins mit Le Thanh Nghi

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 22. September im Kremle Le Thanh Nghi, Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Stellvertreter des Ministerpräsidenten der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam, der eine Wirtschaftsdelegation der Regierung der DRV leitet.

In dem Gespräch, das in einer Atmosphäre der Freundschaft und Herzlichkeit verlief, wurden Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen und der Hilfeleistung an die DRV in ihrem gerechten Kampf gegen die USA-Aggression erörtert.

(TASS)

In den Bruderländern

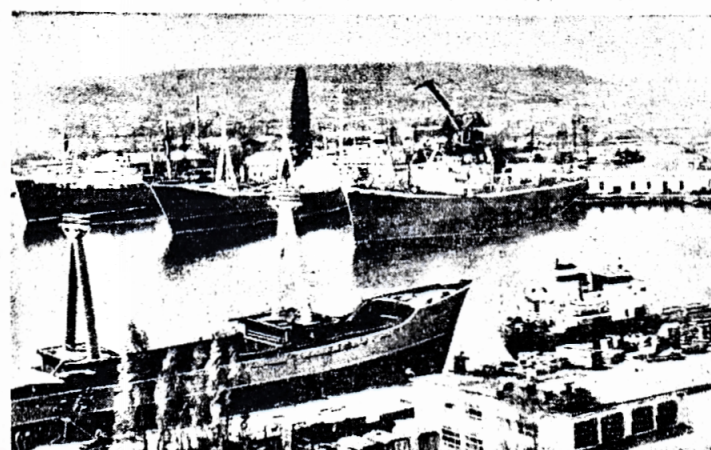
Jugoslawische Agrar-zyklopädie

Belgrad. (TASS). Der erste Band der jugoslawischen Agrarzyklopädie, die die Leistungen der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Praxis popularisieren soll, ist in Zagreb erschienen.

Die übrigen zwei Bände der Enzyklopädie sollen bis 1970 herausgegeben werden.

Häuserbaukombinate in Ungarn

Budapest. Im Wohnungsbau der Republik finden industrielle Methoden immer breitere Anwendung. Mehrere Jahre schon arbeitet in Budapest ein Häuserbaukombinat, das mit Hilfe der Sowjetunion errichtet wurde. Es beliefert die Bauten der Hauptstadt mit Fertigteilen. Jedoch hat der Wohnungsbau in der Metropole Ungarns jetzt ein solches Ausmaß erreicht, daß ein einziges Kombinat nicht mehr instand ist, alle Ansprüche zu befriedigen. Darum werden gegenwärtig in Budapest zwei weitere Häuserbaukombinate errichtet. Eines derselben wird noch im Oktober 1967 mit der Produktion von Bauteilen beginnen. (TASS)



Die Werft namens Georgi Dimitroff in Warna. Heute produziert die Schiffbauindustrie Bulgariens in 100 Tagen sovietische Schiffe, deren gesamte Ladefähigkeit der

Junge Neuerer dem Staat

Berlin. Die Einführung der technischen Neuerungen, die von den Jungen Neuerern und Rationalisatoren der Hauptstadt der DDR vorgeschlagen wurden, werden dem Staat innerhalb eines Jahres 33 Millionen Mark ersparen. Das kann man auf der Ausstellung „Meister von morgen“ im Zentralen Klub der Jugend erfahren, an der 1485 junge Berliner — Arbeiter, Ingenieure und Techniker teilnehmen.

Im Verlauf des sozialistischen

Massenwettbewerbs, der sich zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entfaltet hat, hat die Bewegung der Erfinder und Rationalisatoren ein besonders breites Ausmaß angenommen. Im vorigen Jahr konnte der Staat im Ergebnis der Einführung technischer Neuerungen in die Produktion etwa anderhalb Milliarden Mark Ersparnisse buchen.

(TASS)

Zu den Stätten des Kampfruhms

Ulan-Bator. Die Teilnehmer des fünften Marsches, der von der Jugend Mongoliens zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober organisiert worden war, legten in drei Monaten ungefähr 5 000 Kilometer zu den Stätten des revolutionären Kampfruhms zurück. Die Marschroute überquerte die Changan- und die Gientjinberge, verlief durch die Täler der Flüsse Orchon, Tola, Selenge und Balchik. Die Vertreter der verschiedensten Berufe, mit denen wir während des Marsches bekannt wurden, würdigen das Jubiläum des Oktober mit Arbeitserfolgen und bringen dadurch ihre Treue den Ideen des Großen Oktober zum Ausdruck, erklärte der Korrespondent der Agentur Monzame der Leiter des Marsches. Besonderen Eindruck machte die Sprache, welche die Teilnehmer des Marsches unterwegs führten, waren der 50. Jahrestag der Oktoberrevolution und die unerschütterliche brüderliche Freundschaft des mongolischen und des Sowjetvolkes.

(TASS)

Erfolge der koreanischen Landwirtschaft

Pjöngjang. Die Werktätigen der Landwirtschaft der Gebiete um Pjöngjang haben sich das Ziel gesetzt, im kommenden Jahr die Fleischproduktion um 50 Prozent zu vergrößern und sie bis zum Jahre 1970 zu verdoppeln.

In den Handgebieten der Stadt sind schon mehr als 10 große Viehfarmen angelegt worden, die mit modernen Ausrüstungen versehen sind. In den anliegenden landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde eine stabile Futterbasis geschaffen. Im Bau sind zwei Geflügelfarmen. Es werden auch Maßnahmen getroffen, um die Produktionsmöglichkeiten einer Reihe schon vorhandener Vieh- und Geflügelfarmen zu erhöhen.

(TASS)

Sowjetisch-tschechoslowakische Handelsbeziehungen

Prag. Auf der IX. Internationalen Maschinenbauausstellung in Brno haben sowjetische Außenhandelsorganisationen Kontakte über den Ankauf tschechoslowakischer Waren in Höhe von 55,5 Millionen Rubel abgeschlossen. Kontrakte über den Export sowjetischer Erzeugnisse in die Tschechoslowakei belaufen sich auf 14,1 Millionen Rubel.

Die größten Handelsabschlüsse auf dieser Messe wurden von der Allunions-Außenhandelsvereinigung „Traktorexport“ mit der tschechoslowakischen Gesellschaft „Metolof“ über die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen, und von der Vereinigung „Strolexport“ über die Lieferung sowjetischer Wegbaumaschinen getätigt.

(TASS)

Tschechoslowakische Arzneien

Prag. (TASS). Die tschechoslowakische pharmazeutische Produktion ist in den letzten 10 Jahren auf das Dreifache gewachsen. Erhöht hat sich die Produktion der medizinischen Technik. Ein Viertel der Gesamtproduktion der CSSR geht in sozialistische Länder sowie in Entwicklungsländer und kapitalistische Staaten wie die BRD, Großbritannien, die Schweiz, Frankreich und Österreich.

Dies hat der Stellvertretende Minister für Gesundheitswesen der CSSR Jaros auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben.

Das tschechoslowakische Forschungsinstitut für Pharmakologie und Biochemie arbeitet an neuen Mitteln zur Bekämpfung der Krankheiten.



HANOI. Der Generalsekretär des ZK der Partei Neo Lao Haksat Phomvi Vongvichit protestiert in einer Botschaft an die Vorsitzenden der Genfer Laos-Konferenz nachdrücklich gegen die barbarischen Aktionen der amerikanischen Imperialisten. Er verlangt, daß die USA die Luftangriffe auf Laos unverzüglich einstellen und die Genfer Abkommen von 1962 einhalten.

NEW YORK. Im Senat New York hat sich eine Koalition von mit der Vietnam-Politik des Präsidenten Johnson unzufriedenen Demokraten gebildet. Eine Gruppe von Demokraten und Schriftsteller angehören, gab bekannt, sie wolle eine Kampagne gegen die Aufstellung der Johnson-Kandidatur für den Präsidentenposten auf dem Landeskongress der demokratischen Partei entfalten.

PRAG. Das Sekretariat der Internationalen Gewerkschaftsvereinigung der Transportarbeiter, der Seeleute und Hafenarbeiter richtete an den griechischen Ministerpräsidenten einen Brief. Darin wird verlangt, den ehemaligen Leiter der griechischen Seelützergewerkschaft Ambelios unverzüglich freizulassen.

KAIRO. Die israelische Militärclique unternahm noch eine militärische Provokation im Raum der Stadt Kantara südlich von Port Said.

Laut einem vom Oberkommando der Streitkräfte der VAR veröffentlichten Kommuniqué begannen die israelischen Streitkräfte 8 Uhr 50 Minuten Ortszeit mit dem Beschuß der Stadt Kantara am Suezkanal.

BRASZILIA. Angesichts der Preisverhöhungen in Kongo (Kinshasa) faßte die Regierung General Mobutus einen Beschluß, die Arbeitslöhne der kongolesischen Werktätigen ab 1. Oktober um 25 Prozent heraufzusetzen. Zu gleicher Zeit wurde ein „Fonds der Preistabilisierung“ geschaffen, für den die Regierung einen Kredit in Höhe von 3 Millionen Zair (1 Zair gleich 2 Dollar) bereitstellen wird.

PARIS. Das Politbüro der Kommunistischen Partei Frankreichs fordert die Wähler auf, bei den Gemeindevahlen im ersten Wahlgang am 24. September für die kommunistischen Kandidaten zu stimmen.

Das Politbüro fordert die französischen Frauen und Männer auf, einer neuen Politik dank dem Bündnis der demokratischen Kräfte des Landes den Weg zu bahnen.

CONAKRY. Ausländische Delegationen, die zu dem am 25. September beginnenden 8. Parteitag der Demokratischen Partei Guineas eingeladen sind, kommen die Delegation Kongs (Brazzaville) sowie Vertreter der Fortschrittunion Senegals an. 80 Abordnungen aus verschiedenen Ländern Afrikas, des arabischen Ostens und Europas werden erwartet.

LONDON. Das politische Komitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens hat eine Erklärung über die Ergebnisse der Zusammenkunft mit Erlich und Hamis, Mitgliedern des Politischen Büros der kommunistischen Partei Israels, veröffentlicht.

Beide Seiten stimmen darin völlig überein, daß den Ursachen des Konflikts zwischen Israel und den arabischen Staaten die Zielsetzungen des Imperialismus im Nahen Osten zugrunde liegen.

Kolchos „30 let Kasachstana“ vor dem Jubiläum

Fünfzig Tage sind es noch bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In den Städten und Dörfern des Gebiets, auf den Baustellen, in den Kolchosen und Sowchosen treten die Merkmale des kommenden Festtages immer deutlicher hervor.

Unter den besten Kollektiven gehen auch die Werktätigen der Landwirtschaftlichen Arbeit „30 let Kasachstana“ aus dem Uspenker Rayon, an dessen Spitze der Held der Sozialistischen Arbeit Jakob Gehring steht, voller Arbeitseifer dem denkwürdigen Jubiläum entgegen. In diesen Tagen vor dem Fest, die durch hohen Arbeitsrhythmus gekennzeichnet sind, haben sich auch die politische Massarbeit und das Kulturlieben aktiviert. Man prüft die Bewirtschaftung der Wirtschaft zu den Oktoberfesten.

Dieser Tag haben die Kolchosverwaltung und das Parteikomitee einen konkreten Plan für die Durchführung der Festtage erarbeitet und bestätigt, der die verschiedensten politischen, kulturellen, sportlichen und andere Maßnahmen vorsieht.

Die Festversammlung wird am 6. November um 7 Uhr abends im Kulturhaus des Kolchos stattfinden. Am Vorabend des Festes werden Pioniere und Schüler, allen Landerschaffenden Einladungskarten überbringen. Im festlich geschmückten Vestibül des Kulturhauses werden die Gäste von den Leninpionieren empfangen, die jedem ein rotes Band — das revolutionäre Kampfsymbol des Großen Oktober — anheften.

Die Musik wird revolutionäre Lieder und Hymnen spielen und dadurch dem Abend eine besondere Atmosphäre der Feierlichkeit verleihen.

Nach der Festrede erhalten Veteranen des Bürgerkrieges, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, alle Kommunisten und Pioniere, Aktivisten der Produktion und der kommunistischen Arbeit das Wort. Dann werden in feierlichem Zeremoniell des Siegers des sozialistischen Wettbewerbs Prämien, Ehrenurkunden

den Geschenke und Erinnerungs schreiben eingehändigt.

Nach Abschluß des feierlichen Teils der Versammlung geben die Latenünstler ein großes Festkonzert, das etwa 2 Stunden währen wird. Unter anderem wird eine Inszenierung zum Thema aufgeführt: „Der Oktober und die Formierung des neuen Menschen — des Kämpfers und Schöpfers, Humanisten und Internationalisten.“

Der 7. November — der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — wird zu einem Tag großer Volksfestlichkeiten, bewegender Treffen von Teilnehmern der revolutionären Ereignisse, des Bürger- und des Vaterländischen Krieges, von Veteranen der Arbeit mit der Jugend werden. Als erster tritt um elf Uhr morgens der Bürgerkriegsveteran Semjon Petrovitsch Kalushny vor der Jugend auf.

Um 12 Uhr beginnen die sportlichen Wettbewerbe, Spiele und das Nationalspiel „Buzga“.

Gegen vier Uhr laden die Spaß- und Spielmacher das Volk ins Kulturhaus ein, wo man die Zeit bei fröhlichem Spiel und Tanz verbringen wird. Um sieben Uhr beginnt eine Filmvorstellung und gegen neun ein eigenartiges Masskonzert, dessen Teilnehmer um die Siegespalme im Singen, Tanzen und Rezitieren ringen werden. Die Sieger erhalten Erinnerungsgeschenke. Ein Tanzabend beschließt das bunte Abendprogramm.

Der zweite Feiertag wird ähnlich verlaufen. Am Abend spielt dann das Estradenorchester des Kolchos zum Tanz auf und bringt Musikdarbietungen.

Im Plan der Vorbereitung zu den Oktoberfestlichkeiten nimmt die Ausschmückung des Dorfes und der Häuser einen wichtigen Platz ein. Zu diesem Zweck wurde eine spezielle Kommission gebildet, der Mitglieder des Kolchosvorstandes, des Parteikomitees und Dorfaktiver angehören. Die innere und äußere Ausschmückung des Kulturhauses wird die Hauptaufgaben der



Entwicklung des Sowjetstaates widerspiegeln. Es wurden folgende Themen festgelegt: „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution“, „W. I. Lenin — der Führer des Großen Oktober“, „Die Kommunistische Partei — Organisator des Kampfes in den Jahren des Bürgerkrieges“, „Die Industrialisierung des Landes“, „Die Heldentaten des Sowjetvolkes in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“ und andere.

Schon jetzt sind im Kulturhaus, in den Schreiner- und Schlosserwerkstätten des Kolchos umfangreiche Vorbereitungsarbeiten im Gange. Der Direktor des Kulturhauses Peter Warkentin, der Leiter des Blas- und des Streichorchesters Jakob Walter, die Chorleiterin Lyubow Walter führen regelmäßig Proben mit den Kollektiven der Laienkunst durch. In den Werkstätten werden Stände, Schantaltäre, Flaggen, Vitrinen, Leuchtschilder und anderes hergestellt. Die Kolchoskünstler und -ausstatter haben alle Hände voll zu tun.

A richtige Wirt bringen die Werktätigen des Kolchos zu Ehren der bevorstehenden Festtage alle Straßen, öffentlichen Gebäude und Wohnhäuser, Eigenheime und Grünanlagen in musterghütige Ordnung. Hunderte beteiligen sich eifrig an den freiwilligen Arbeitseinsätzen an Sonnabenden und Sonntagen.

Das ganze Kollektiv des Kolchos „30 let Kasachstana“ ist in diesen Vorfreudigen von einem gemeinsamen Wunsche besetzt — den 50. Jahrestag des Großen Oktober würdig und feierlich zu begehen.

W. SCHURKO

Gebiet Pawlodar

An der vordersten Linie der Ernte

Rivalen

Von Beginn der Erntezeit an wetterfester Woldeimar Groß mit Woldeimar Duka. Beide arbeiten in der ersten Brigade des Sowchos „30 let Kasachstana“. Sie verpflichteten sich, je 450 Hektar zu ernten. Und siehe da, Duka stürmte voraus. Er hat schon 274 Hektar, Groß 268 Hektar abgemessen. Am nächsten Tage gelang es Groß, Duka ein wenig zu überholen. Er erntete 29,5 Hektar, Duka 20. „Ich brauche gar nicht die Schläge von Duka und Groß zu messen“, sagt der Rechnungsführer Artur Frans. „Sie zählen selbst jedes Hektar, um Fehler auszuschließen.“

Kommunisten — ein Vorbild

Bei der Einbringung des Jubiläumsgetreides hilft die Mehrheit der Mitglieder der Parteiorganisation des Sowchos mit. Sie nehmen sich an ihrem Sekretär ein Beispiel. Nikolai Sadowski ging in den Urlaub. Er blieb aber nur zehn Tage zu Hause. Er telefonierte an das Rayonpartei-komitee: „Ich kann nicht ruhen, wenn die Menschen das Getreide ernten. Ich kehre zur Arbeit zurück. Die übrigen Tage des Urlaubs nehme ich später in Anspruch, wenn es möglich sein wird.“

Harry Kromer ist Ingenieur für Gesundheitsschutz. Nikolai Semichast ist Schlosser. Aber beide sitzen schon zwei Wochen lang am Lenk- und der Mährescher in der fünften Brigade. Auch andere Kommunisten führen die Steppenschiffe. In der zweiten Brigade arbeitet Josef Derewier, Meister eines Bauabschnitts. In der ersten — der Schlosser-

Einrichter Miron Dendol und der Tischler Wladimir Duka. Sie verließen zeitweilig ihre Arbeitsplätze in den Werkstätten.

Unter den Kommunisten zeichnen sich durch Arbeitseifer die Brigadiere Wladimir Stazenko, Tozai Burajew, der Traktorist Alexander Buchholz, der Fahrer David Lier und der Arbeiter des Lagers Kenes Tjiblow aus. Jeder an seinem Platz gibt alle Kräfte dafür hin, um schneller das ganze Getreide zu ernten.

Sie könnten zu Hause bleiben

Jetpis Begaidarow ist 64 Jahre alt. Er könnte doch ruhig schon zu Hause bleiben; er hat sich schon längst die Lebensrente verdient. Aber er kann nicht die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie es anderen schwer fällt. Vom Anfang der Ernte an sitzt der Veteran des Sowchos am Steuer des Kraftwagens. Er versorgt alle Maschinen in der achten Brigade mit Brennstoff und Schmieröl.

Auch Kornelius Anikejewitsch Smejanz könnte sich ruhig ausruhen. Auch er ist Rentner. Aber der alte Getreidebauer beschloß, keinen Schritt hinter der Jugend zurückzubleiben. In der zweiten Abteilung leitet er die Tenne. Und er leitet sie nicht schlecht. Das ganze Getreide wird auf der Tenne gereinigt und in die Speicher des Staates gebracht. Auch auf der anderen Tenne, in der ersten Abteilung, gibt es viel zu tun. Den Schlossern David Kiri und Gottlieb Rau kamen die Pensionäre Gottlieb Geringer und Johann Krause zu Hilfe. Die mechanisierte Tenne arbeitet Tag und Nacht ohne Unter-

brechung. Durch sie gingen schon mehr als 20 000 Zentner Getreide. Hier arbeiten aus: Ljude Krase, Elisebeth Haffner, Emilie Krase, Ekaterina Buchholz, Sofia Krase und Pjela Sachkows. Sie schon zwei Jahre Rentnerin ist, es aber in der heißen Erntezeit zu Hause nicht aushält, und in Reih und Glied mit der Jugend schafft. Auch Friedrich Prizkau dürfen wir nicht vergessen. Er bekleidet den bescheidenen Beruf eines Wächters auf dem Dreschplatz. Aber im 63. Lebensjahr ist auch dieser Posten ehrenvoll.

Anstatt sich also zu erholen, stehen viele Rentner des Sowchos in der vordersten Kampflinie für das Brot.

Arbeitshelden

Die Namen der Kombiführer Alexander Herzog, Albert Bätiger, Woldeimar Groß und David Becker sind im Sowchos gut bekannt. Im vorigen Jahre wurden ihnen für hohe Leistungen hohe Staatsauszeichnungen verliehen. Die Rent A. Herzog ist mit dem Leninorden geschmückt, auf der Brust A. Bätigers glänzt der Orden des Roten Arbeitshelden. B. Groß und D. Becker wurden mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

In der jetzigen Erntezeit schreiten die Ordenträger von Neuem voran. Sie haben schon je 300 Hektar Getreide geerntet.

Aber wieviel Heiden der Arbeit gibt es in jeder Brigade! Der Kombiführer Artur Frank arbeitet in der sechsten Brigade. Er erntete in der Zeit von 11 Tagen mehr als alle im Sowchos — 312 Hektar. Die Fahrer Johann Michel, David Lier, Alexander Siner, Johann Pfeiler und Gabel fahren ganze Tage das Getreide von den Kombis zur Tenne. Außerdem sind sie noch in der Lage, früh am Morgen oder

spät am Abend eine Fahrt zu den Getreideannahmestellen zu machen. Der Traktorist Andreas Franz pflügte innerhalb von 8 Tagen mit dem Traktor „DT-54“ 100 Hektar Herbstfurche. Das sind fast zwei Normen. Seine Kollegen Gottlieb Krel, Sajat Baitakow, Nikolai Lala und Johann Blum überbieten ebenfalls die Normen. Aber das beste Ergebnis hat Andreas. Und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der in den ersten Reihen stehende Traktorist mit Ehren seine Verpflichtung erfüllt, 300 Hektar Herbstfurche zu pflügen.

Gebrüder Tach

Sieben Jahre steht Richard Tach an der Spitze der zweiten Traktorenfeldbaubrigade. Vorher arbeitete er 10 Jahre als Traktorist. Nach dem Tempo der Ernte steht die zweite Brigade an der Spitze. Hier sind schon 3 000 Hektar geerntet, die ganze Saatkasse beträgt 3 682 Hektar.

In dieser Brigade ernten die Brüder Anatoli und Adolf Tach nicht den ersten Herbst Getreide. Beide arbeiten sie als Tischler. Aber in der Erntezeit bleiben sie nicht beseitigt stehen. Die Brüder verstehen die Traktoren und die Mährescher zu steuern. Über 200 Hektar haben sie schon auf ihrem Konto stehen.

In der Familie der Tachs gibt es noch einen Mechaniker. Er heißt David. Er arbeitet schon 13 Jahre als Traktorist. In diesem Jahre war er lange mit seinem Bulldozer auf einer entfernt gelegenen Uferweide. Man mußte einen Damm aufschütten und eine Grube ausheben. David bewältigte diese Aufgabe erfolgreich. Jetzt arbeitet er an der Silierung des Maises.

P. MOLOKOW

Gebiet Zelinograd

Zum Oktoberfest

Eine der größten Branntweinbrennereien der Republik wird im Sowchos „Gigant“, Gebiet Alma-Ata, gebaut. Um die vorläufige Inbetriebnahme dieses Objekts bemüht sich das Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 4. Gegenwärtig bereiten die Bauarbeiter die zweite Baufolge der Halle für Saftbearbeitung zur Betriebsaufnahme vor. Die Halle soll 200 000 Hektoliter Saft liefern. Die Branntweinbrennerei von „Gigant“ soll zum Oktoberfest ihre erste Produktion herstellen.

A. TEPLJAKOW

An Hand der eigenen Wirtschaft

Gebiet Tschimkent. Interessantes Tschimkent, interessanter Wachstum der Wirtschaft und die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Dorfeinwohner führte der Politinformator Altpok Musajew, Farmerleiter des Sowchos „Timirski“. Im Gespräch mit den Schatzrättern über die Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ an.

„Timirski“ ist die größte Karakulwirtschaft der Republik. Die Farmen haben 75 000 Stück Vieh: Schafe, Rinder, Pferde und Kamele. Vor 15 Jahren war an der Stelle des Sowchos eine menschenleere Steppe. Heute sind hier wohlgeordnete Siedlungen mit modernen Häusern, Schulen, Kinderstadien. Unlängst ist im Zentralgebiets ein neues Kulturhaus eröffnet und sind die Straßen asphaltiert worden. Die Viehzüchter haben jetzt in ihren Wohnungen Wasserleitung, Zentralheizung. Gas. Des blauen Brennstoffes bedienen sich auch die Viehzüchter der entlegenen Siedlungen.

Die Beispiele aus der eigenen Wirtschaft werden bei der Erläuterung der Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ und anderen Politinformationen des Kyskum Rayons weitgehend ausgenutzt.

(KasTAg)

Am Ufer des Irtysch wird das Jermakow-Wärmekraftwerk errichtet. Der Gigant, dessen Kapazität 2 400 000 Kilowatt ausmacht, wird schon in diesem Jahr Strom liefern. Jetzt wird auf diesem Komsumal in vollem Tempo der erste Turbogenerator, des-



UNSER BILD: (von links) Der Schlosser Gennadi Kabylkin und der Meister des Trasts „Wostokenermontash“ Dmitri Timofeev bei der Montage.
Foto: K. Nartas

Propagandisten lernen

Weniger als anderthalb Monate trennen uns von dem Tage, an dem unsere Heimat ihr historisches Jubiläum begehen wird. Diesem ruhmreichen Datum leben heute alle Sowjetmenschen, alle Kollektive.

Im Rayon Stschutschinsk entfaltet sich eine weitgehende Propagierung der Ideen des Oktober, man rüstet in forciertem Tempo zur Feier. In diesen Tagen wollen die Werktätigen des Rayons die Geschichte ihrer Heimat, des heroischen Weges ihres Volkes noch besser kennenlernen, sich die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus in noch größerem Maße zu eigen machen.

Doch wie soll man die Bedürfnisse der Menschen vollständiger befriedigen, die Formen und Methoden der politischen Erziehung abwechslungsreicher gestalten?

Eben das war das Thema des Gesprächs auf dem Seminar der Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen von Schulen und Techniken, das im Rayonzentrum stattfand.

Mit dem Referat „Über die Aufgaben der pädagogischen Kollektive in der Propagierung der Thesen des ZK der KPdSU“ trat der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonpartei-komitees A. S. Kurbanow auf.

Nachher tauschten die Teilnehmer des Seminars ihre Erfahrungen

in der ideologischen Arbeit aus. Interessiert hörte man dem Sekretär des Parteibüros des Polytechnischen Technikums W. F. Zwetkow zu. Er berichtete darüber, wie das Kollektiv des Technikums zum 50. Jahrestag des Oktober rüstet.

Der Sekretär der Parteiorganisation der pädagogischen Schule F. G. Saporostschenko teilte seine Erfahrungen in der Gestaltung der außerschulischen Erziehung mit. Die Lehrer einer Mittelschule aus Borowje, J. M. Koschikina, widmete ihr Auftreten dem Herausgeben von Wandzeitungen in der Schule. Davon, daß ihre Schüler eine wirklich interessante Zeitung herausgeben, konnten sich alle nach dem Ansehen einiger Nummern überzeugen.

Nach dem Bekanntwerden mit der Arbeitsorganisation in der Bibliothek des Polytechnischen Technikums machen sich die Teilnehmer der Seminare mit der Ausgestaltung der Schule Nr. 30 und mit der Arbeit der Lehrer bei der Propagierung der Thesen des ZK der KPdSU bekannt.

Die Gäste der Schule nahmen Anteil an der Durchführung der „Klassenstunden“ in 10 Klassen der Schule zum Thema „Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen“ sowie an der Aussprache „Mein Maskau“, die die Schüler der 4. Klasse veranstalteten.

Viel Nutzen brachte dieser Tag den Teilnehmern des Rayonseminars.

W. FALLER,

Instrukteur des Stschutschinsk Rayonpartei-komitees
Gebiet Kokschetau

Sowjetischer Bergbau

Kohle, Eisenerz, Mangan, Blei, Kupfer, Zink, Nickel, Uran, Apatit, Phosphat und andere Bodenschätze kleiden und wärmen den Menschen, helfen ihm große Entfernungen zu überwinden und Werkstoffe zu schaffen, ohne die sich heute kein Volkswirtschaftszweig entwickeln könnte.

Über den Bergbau berichtete der Minister der Kohlenindustrie der UdSSR Genosse Bratschenko im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten Arkadi Simonjan.

Obwohl Bodenschätze seit alters gewonnen werden, entstehen auf diesem Gebiet immer neue Probleme. Gefördert wird aus größeren Tiefen und unter komplizierteren Bergbauverhältnissen.

Kohle wird in der UdSSR in verschiedenen Landesgebieten — von der Schwarzmeerküste bis zum Polarmeer und von der Westgrenze bis zum Pazifik — gewonnen. Die größten Lieferanten sind die Russische Föderation, die Ukraine und Kasachstan. Ungeachtet eines bedeutenden Wachstums der Erdöl- und Naturgasförderung erreichte die Kohlenförderung im vorigen Jahr 585 Millionen Tonnen. Erdöl, Gas und Atomenergie verringerten zwar den Anteil der Kohle an der Brennstoffbilanz des Landes, verursachen jedoch keine Verringerung der geförderten Kohlenmenge. Denn Kohle ist nicht nur für die Energiewirtschaft erforderlich.

Im Laufe des Siebenjahrplans

(1958—1965) erreichte der Zuwachs der Förderung 85 Millionen Tonnen: Das ist fast die Jahresproduktion solcher entwickelten Länder wie Frankreich und Japan zusammengekommen.

Tagtäglich gewinnen die sowjetischen Bergarbeiter rund 2 Millionen Tonnen Kohle unter verschiedenen (nach der Stärke und dem Neigungswinkel der Kohlenflöze) Bedingungen. Manche Gruben sind tiefer als 1000 Meter. Fast ein Viertel der Kohlenmenge wird im Tagebau-Verfahren gewonnen.

Das Jubiläum der Sowjetmacht ist zugleich ein Jubiläum des Bergbaus: der Aufstieg von 20 Millionen Tonnen zu 591 Millionen Tonnen vom Brennstoff- und Metallmangel in den ersten Jahren der Sowjetmacht zum ersten Platz in der Kohlen- und Eisenerzförderung in der Welt. Zu diesen Gipfeln konnte man

nur durch die Entwicklung neuer Maschinen und Mechanismen und die Vervollkommenheit der Förderungstechnologie gelangen. Im Jubiläumsjahr wird an 95 neuen Vorkommen Kohle gefördert, welche nach dem Krieg in zehn Republiken der Sowjetunion entdeckt worden sind.

Soweit unsere Erfolge in der Sprache der Statistik. Sie zeigen jedoch nicht in vollem Umfang jene großartigen Veränderungen, die in den Bergwerken vor sich gehen. Im laufenden Planjahr fünf soll die Zunahme der Kohlenförderung so viel ausmachen, wie in den vorangegangenen sieben Jahren erreicht worden ist. Der ganze Zuwachs wird auf Kosten der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.

Die Vervollkommenheit der Technik und Ökonomie des Bergbaus hängt mit der Entwicklung der Wissenschaft zusammen. Bei uns gibt es ein großangelegtes Netz von Forschungs- und Projektierungsanstalten für den Bergbau. Allein für die Kohlenindustrie arbeiten in den wichtigsten Gebieten des Landes elf Projektierungsinstitute und 22 Forschungsinstitute mit 17 Experimentierwerken und 30 000 Mitarbeitern. Außerdem werden Forschung und Projektierung in 14 Konstruktionsbüros und in fünf Instituten für

die Technologie des Bergwerkmaschinenbaus mit zehn Experimentalwerken betrieben.

Die technische Umrüstung, Mechanisierung und Automatisierung der hauptsächlichsten und einer Reihe von Hilfsprozessen erfolgt auf der Grundlage der weitgehenden Einbürgerung neuer Maschinen und Mechanismen. Für verschiedene Bergbaubedingungen sind Kohlenförderergeste, Schrämmaschinen, hydrofrierter Grubenabschau, Vortriebskombinen, Gestinslader u. a. m. entwickelt worden.

Vervollkommen wird die Technologie und die technischen Mittel des kombinierten (zyklischen und ununterbrochenen) Transports von taubem Gestein; man entwickelt Bohrmaschinen, welche das Gestein mit neuartigen Methoden (Plasma-Strahl, Hoch- und Niederfrequenzstrom, elektrische Hydraulik, Elektrochemie) abbauen.

Mit der Zeit werden sich diese neuen Maschinen fernsteuern lassen, so daß der Bergmann nicht mehr unter Tage arbeiten muß.

Schon heute gewinnt man zwei Drittel der Kohle aus den flachen und geneigten Flözen mit Hilfe verschiedener Maschinen und Mechanismen, die die schwere körperliche Arbeit praktisch ausschließen.

Fast in hundert Gruben ist die komplexe Mechanisierung und Automatisierung verwirklicht worden. Ihre Leistung wuchs durchschnittlich um ein Drittel, die Selbstkosten gingen um 15 bis 20 Prozent

zurück. Viel ist für den Arbeitsschutz getan worden.

Gegen Ende des Planjahr fünf will man die komplexe Mechanisierung in 180 Gruben und 40 Aufbereitungsfabriken einführen. Eingebürgert werden mehrere hundert neue Maschinen und technologische Linien. Mit Hilfe von Rechenmaschinen und kybernetischen Methoden werden Arbeiten zur automatischen Steuerung von Bergwerken und Fabriken durchgeführt.

In Tagebauen werden Schreibräger eingesetzt werden, die mit ihrer Kugel bis 30 Kubikmeter Grund auf einmal schaufeln können, sowie Rotorbagger, welche in einer Stunde mehrere tausend Tonnen Kohle fördern. Das Tagebau-Verfahren wird besonders intensiv entwickelt. Nach unseren Plänen soll ein Drittel der Kohle im Tagebau gewonnen werden.

Günstige geologische Verhältnisse (z. B. bei Kansk und Aischinsk sowie bei Ekibastuz) ermöglichen eine Jahresleistung von 50 bis 60 Millionen Tonnen. Die Erschließung großer Kohlentagebaues verringert die Investitionen um die Hälfte und vergrößert die Arbeitsproduktivität auf das 4- bis 6fache. Einschneidend sinken die Selbstkosten der Kohle. Das ermöglicht es, in den Wärme- und Kraftwerken billigen elektrischen Strom zu produzieren, der von den westsibirischen und ostkasachischen Kohlenbecken in den Ural und den europäischen Teil des Landes auf große Entfernungen übertragen werden soll.



Ada Kotschinsk ist Laborantin an der Getreideannahmestelle in Zelinograd.
Alle Analysen macht sie pünktlich und schnell.
UNSER BILD: Ada Kotschinsk bei der Arbeit.
Foto: D. Neuwirt

Frauenseite

Besten Dank

Viktoria Schlecht kommt zur Arbeit, wenn die Arbeiter des Sowchos „Chleborob“, Rayon Andrejewka, Gebiet Alma-Ata, noch schlafen. Sie zieht ihren weißen Kittel an und prüft ihre ganze Wirtschaft — den Speisesaal, die Küche, die elektrischen Geräte, den Herd, das Geschirr. Alles glänzt vor Sauberkeit. Sie überprüft die am Abend vorbereiteten Produkte, das Menü. Es wird auch noch am Abend aufgestellt, doch die Leiterin der Speisekammer Viktoria Schlecht und die Oberkochenin Elsa Hube sehen es morgens immer nochmals durch, um es möglichst zu verbessern.

Die Oberkochenin der Speisekammer erfreut sich bei ihren Gästen eines guten Rufes. Um das zu erreichen, genügt es nicht nur, Fachbildung zu haben, da muß auch noch Liebe zum Beruf, Fleiß und große Sorge um den Menschen an den Tag gelegt werden.

Elsa Hube arbeitet in dieser Speisekammer schon einige Jahre. Dank ihren Bemühungen wurde die Qualität der Speisen erhöht, das Assortiment der Gerichte bedeutend erweitert. Es werden mehr Milch-, Fleischgerichte und Konditoreiwaren

verkauft. Die Speisen sind schmackhaft, weil sie aus frischen, guten Produkten zubereitet werden. Bei den alten Köchinnen könnte man viel lernen. Sie machen aus ihrer Kunst kein Licht und geben sogar den Hausfrauen oft gute Ratschläge.

„Die Speise muß nicht nur frisch, heiß und schmackhaft sein. Man muß es auch verstehen, den Gerichten ein appetitliches Aussehen zu geben und sie rechtzeitig aufzutischen“, sagt Elsa.

Die Köchinnen der Speisekammer Elsa Hube und Irma Kelsch bringen den Kombiführern und den Schöffinen das Mittagessen direkt aufs Feld. Die Speisen sind nicht nur vorzüglich zubereitet, sie sind auch unentgeltlich. Im Sowchos „Chleborob“ werden alle, die bei der Ernte arbeiten, unentgeltlich bekostet.

Die beiden Säle der Speisekammer haben stets ein einladendes Aussehen. Viel Zimmerblumen, saubere Tischdecken, Servietten und die schönen Gardinen an den Fenstern tragen auch dazu bei, daß diese Speisekammer nicht nur zur Mittagszeit, sondern auch morgens

Mutterheldin

Diesen ehrenvollen Titel trägt Dorothea Gort aus dem Dorf Pawlowka, Gebiet Zelinograd, mit vollem Recht.

Sie hat 5 Söhne und 5 Töchter, von denen Marie, David, Wolde, Peter und Anna Schüler der Mittelschule sind. Wie im Lernen so auch im Benehmen sind sie ein Vorbild für die anderen. Der älteste Sohn Alexander ist 17 Jahre alt, doch hat er sich durch seine fleißige Arbeit schon Achtung unter den Sowchosarbeitern erworben.

Eine Familie aus 12 Personen will versorgt sein. Das kostet der unermüdlichen, lebensfrohen Dorothea viel Mühe. Die Nachbarn bewundern sie oft, wie sie es fertigbringt, die Familie mit dem bescheidenen Einkommen ihres guten Mannes Gustav, der einer der besten Schöffene des Sowchos ist, und ihres Sohnes mit allem Nötigen zu versorgen, stets Ordnung in Haus und Hof zu halten und dabei immer munter und fröhlich zu sein. Ist jemand von den Nachbarn in der Enge mit dem Geld, so kommen sie auch noch zum „Dortje“ borgen.

Ihre Kinder helfen natürlich viel in der häuslichen Arbeit mit, betreuen die Kleinen. Und das ist auch das Verdienst der klugen Mutter, daß sie alle ihre Kinder zu guten, arbeitsamen Menschen erzieht.

Sie ist um ihr Mutterglück zu beneiden, im besten Sinne des Wortes.

„Ich schreibe ihnen auch meinen hinzu.“

A. KASJAN,

Oberingenieur der Hauptverwaltung für Mechanisierung und Elektrifizierung des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR

Der Weg zum Beruf

Damals war sie einfach ein Mädchen, lebhaft, heiter, mit Bändchen in den Zöpfchen. Als sie die Siebenklassenschule beendet hatte, entstand die Frage: „Was werden?“

Die verschiedensten Pläne gingen ihr durch den Kopf. Ihre romantisch veranlagten Altersgenossen entschieden die Frage einmal und für immer — das Heiratsdorf zu verlassen. Erna dachte anders. Romanik ist auch hier im Überfluß vorhanden. Man braucht auch im Dorf Arbeitskräfte. Von weit und breit kommen die Leute hierhergefahren. Warum sollen wir da fortziehen?

„Werde schon finden, wo ich meine Kräfte einsetzen kann“, sagte sie. Und sie fand es auch.

Zuerst beschäftigte sie sich mit Kulturarbeit in der Roten Ecke des Kolchos, dann ging sie auf die Farm, wo ihre älteste Schwester Elwira schon seit langen Jahren als Melkerin arbeitete. Elwira kam ihr oftmals mit Rat und Tat zu Hilfe, denn jeder Anfang ist schwer.

Das war vor vierzehn Jahren. Heutzutage ist sie Erna Dubs, Deputierte des Dorfsovjets desselben Dorfes, wo sie einst ihre Kindheit und Jugend verbrachte. Nur ist das jetzt nicht mehr der Kolchos „Amangeldy“ des Rayons Sowjetzki, sondern die vierte Abteilung des Sowchos „Pul Ijtscha“.

Für Erna ist es einerlei, ob es ein Kolchos oder ein Sowchos ist, sie arbeitet immer mit voller Hingabe ihrer Fähigkeiten und Kräfte. Damals, als sie auf die Farm kam, meinte man die Kühe noch mit den Händen. Jetzt ist es viel leichter, denn das Melken ist mechanisiert, und jede Melkerin kann zweimal so viel Kühe betreuen. Wenn es damals an die zwanzig Kühe waren, so sind es jetzt mehr als vierzig.



Laut Plan sollen von jeder Kuh 2.000 Kilo Milch gemolken werden. Erna übernahm eine erhöhte Verpflichtung: von jeder Kuh 2.600 Kilo Milch zu melken. Die Verpflichtung will sie nicht bis zum Jahresende erfüllen, sondern bis zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht. Man sieht schon, Erna wird es schaffen, denn den Halbjahresplan hat sie weit überboten. Statt 1.000 Kilo laut

Plan hat sie 1.700 Kilo Milch von jeder Kuh gemolken. Berta Ruff und ihre Tochter Lene, die auch als Melkerinnen arbeiten, wollen hinter ihr nicht zurückbleiben.

Unser Bild: Erna Dubs

Text und Foto: I. FREI

Gebiet Nordkasachstan

Wieder gesund



Wie fröhlich er jetzt lacht! Er ist froh, daß er wieder gesund ist, lernen und arbeiten kann wie alle Kinder.

11 Jahre lang litt Juri Popp an einer schweren Lungenkrankheit. Trotz aller Heilverfahren verschlechterte sich seine Gesundheit immer mehr, und er mußte einer komplizierten Lungenoperation unterzogen werden, die die Kandidaten der medizinischen Wissenschaft Jermolajew und Poljanski in der Klinik von Engels ausführten. Das Leben des 12jährigen Jungen stand in Gefahr, doch jetzt ist alles überwunden.

Juri, seine Eltern und Geschwister sprechen den Ärzten und Krankenschwestern ihren herzlichsten Dank aus.

UNSER BILD: Juri Popp
Text und Foto: J. Schmidt
Issyk
Gebiet Alma-Ata

LIEBE ZUM BUCH

Der Dshambuler Kinderbibliothek „N. I. Chruschtsow“ steht schon das dritte Jahr die Absolventin des Technischen Technikums für Bibliothekswesen Nelly Mager vor.

Die Bibliothek zählt mehr als 12.000 Bücher und 1.290 ständige Leser.

Nelly Mager schenkt der Arbeit mit den Kindern und den Bibliotheken der Schulen große Aufmerksamkeit. In der Lenin-Schule z. B. führte sie eine Leserkonferenz durch, der 70 Schüler beizukamen.

Mit großem Erfolg verließ die Morgenveranstaltung „Wir sind Lenins Enkel“. Die Pioniere erfuhren von den neuen Büchern über W. I. Lenin, es wurde ein Wettbewerb der Rezitatoren durchgeführt, man sang Lieder über W. I. Lenin.

Nelly Mager tut alles Mögliche, um den kleinen Lesern Liebe zu den Büchern beizubringen.

J. MAIER,
Leiter der Dshambuler Stadt-
abteilung Kultur

Sie ist glücklich

Ich will über meine Großmutter Katharina Röllheiser erzählen. Sie ist 84 Jahre alt, ihre Kindheit und Jugendjahre waren nicht leicht. Sie mußte sehr viel arbeiten. Und dann kam der Krieg, der ihr wie auch allen Menschen sehr viel Leid gebracht hat.

Jetzt lebt sie in Jermantau. Sie arbeitet noch gern im Garten, züchtet Blumen, pflegt unsere kleinen Apfelbäume und freut sich über jeden Frühling. In ihrer freien Zeit

und an den langen Winterabenden liest meine Großmutter viel und mit großem Vergnügen. Sie liest Bücher, Zeitschriften, Zeitungen. Jeder Tag führt sie aufmerksam die Radiosendungen in deutscher Sprache. Großmutter hat ihre eigene kleine Bibliothek. Da kann man die „Drei Kameraden“ von Remarque, Kellers „Tunnel“, die „Buddenbrooks“ von Th. Mann und viele andere Bücher finden. Ihre Lieblingsbücher sind „Taras Bulba“ und „Wie der Stahl gehärtet wurde“.

de“. Auch diese Bücher stehen in deutscher Sprache in ihrem Bücherschrank. Sie liebt die Zeitung „Neues Leben“ und jetzt liest sie regelmäßig und mit Interesse die „Freundschaft“.

Jetzt, da unser Land sich zur Feier seines großen Jubiläums vorbereitet, dankt meine Großmutter noch und nochmals unserer Partei und Regierung dafür, daß sie die alte Frau glücklich ist, daß ihre Muttersprache ebenso in Ehren steht wie alle anderen Sprachen der Völker unserer großen Sowjetheimat.

E. ROLLHEISER
Gebiet Zelinograd

Das Auto

Nelly WACKER

In einem Dorf, in einer Stadt — ich weiß es nicht genau — da lebte einst ein junger Mann mit seiner jungen Frau.

Von morgens früh bis abends spät geschäftig hin und her lief unser Pärchen gut gelaunt, gesund. Was willst du mehr? Mit einem Lied, mit einer Scherz ging jede Arbeit schnell.

Kollegen sagten oft zu Karl: „Du glücklicher Gesell!“

Dann kam die Freude ganz riesengroß: ein kleiner lieber Sohn! Die Zeit verstrich, er trippelte und plapperte auch schon.

Das war so weit, wie's oft passiert... Doch weiter hüt, ihr Leut! Ein Auto kauft der fleißige Mann zur allgemeinen Freude.

Doch war von Tag und Stunde an verloren für Kind und Frau

der Karl. Er pflegt den „Wolsa“ nun wie für die Modeschau!

Er wäscht und putzt jed' freie Stunde Gerät und Scheiben rein, daß alles blitzt so blendend hell, als war's aus Edelstein.

Zu Fuß geht er nun keinen Schritt! Auf eigener Gäß zu Gast er fährt! Statt sich zu freuen, wird dort am Fenster aufgepaßt!

Geh's mal zum Fluß, zum fernen Wald, ist jede Freud' vergällt; an seiner tollen Eignerang' verunfährte Red' zerschellt...

Off sagt die Frau: „Dein Eisending ist lieber dir als ich! Wen hast du eigentlich zur Frau — das Auto oder mich?“

In jenem Dorf, in jener Stadt — ich weiß es nicht genau... Wie lebt wohl jetzt der junge Mann mit seiner jungen Frau?

Gute Kinder erzogen

Unlängst führte das Schicksal mich wieder mit Emma Frei zusammen. Diese Familie lernte ich in den schweren Nachkriegsjahren kennen, als ich im Kolchos „Krasnaja Poljana“ Sekretär der Komsozorgorganisation und Brigadier der Feldbaubrigade war. Emma hat es mit ihren drei kleinen Kindern damals nicht leicht.

Doch die Zeit verging, alle drei beendeten die siebente Klasse und begannen im heimatischen Kolchos (heute Sowchos namens Budjonyj) zu arbeiten. Artur, der Älteste, wurde Traktorist, Albert begann in der Funktion zu arbeiten und Alma ging auf die Mittelschule.

Solche Kinder hat Emma Frei erzogen.

E. MERTINS

Gebiet Sempalatinsk

Für zerstreute Hausfrauen

haben die Schüler der Stadt Gatschina, Gebiet Leningrad, ein Gerät erfunden, das sie „Elektronengedächtnis“ nennen.

Will man die Wohnung in der ein elektrisches Gerät nicht ausgeschaltet ist, verlassen, so läßt das „Elektronengedächtnis“ an der Tür ein Tüpfchen mit einer warnenden Aufschrift aufleuchten.



Die Erfindung der Schüler von Gatschina erhielt von der Leningrad-Feuerwehr eine hohe Einschätzung. Sie ist der Meinung, daß das „Elektronengedächtnis“ vielen Feuerbrüsten vorbeugen wird.

A. BOXHORN

URALSK. Ein glückliches Lotterielos der zweiten Ausgabe hatte die Arbeiterin der Staatsbankabteilung von Meschetsk Shama Kamajewa. Dieser Tage übergab ihr der stellvertretende Leiter der Verwaltung „Gostruberkab“ N. J. Ulybin den Sachgewinn — einen „Wolga“-Personenwagen.

UNSER BILD: Sh. Kamajewa bei ihrem Auto

Foto: J. Assmanow (KasTAG)



Auf den Plantagen Tadshikistan reift eine gute Baumwollenernte. Der Kolchos „Kommunist“, Rayon Kanibadam, hat sich verpflichtet, von jedem der 2.400 Hektar 27 Zentner „weißen Goldes“ zu ernten.

UNSER BILD: Die Kolchosbäuerinnen (von links) Laypowa und Istam Jakubowa. Jede von ihnen sammelt täglich 100—120 Kilo Baumwolle.

Foto: TASS

„Töchter des Freien Auls“

Im Professorenzimmer der Karadinsk-Balkarischen Universität stellte man mir Tamara Schikowa vor. Sie hält Kollegen über allgemeine Ethnographie, Spezialfragen der Ethnographie und Geschichte der Völker der Sowjetunion an der historischen philologischen Fakultät. Im Jahre 1951 absolvierte sie die Moskauer Universität, danach studierte sie in der Aspirantur — ihr Forschungsgebiet war die Ethnographie der kaukasischen Völker. Nach fünf Jahren legte sie eine Dissertation „Familie und Familienleben der Karadiner gestern und heute“ vor und erlangte den Grad eines Kandidaten der historischen Wissenschaften.

Tamara Schikowa ist eine der ersten karadinskischen Wissenschaftlerinnen. Sie antwortet gerne auf meine Frage, was in der Vergangenheit die kaukasischen Frauen daran hinderte, eine den Männern ebenbürtige Stellung in der Gesellschaft einzunehmen.

„Man braucht nur die Familienverhältnisse zu betrachten, um diese „Krankheit“ zu erklären. Heutzutage ist unsere Familie ein Bund von Gleichen. Bis zu den

zwanziger Jahren dagegen war die Macht des Mannes in der karadinskischen und balkarischen Familie uneingeschränkt. Diese Macht wurde zudem vom religiösen Dogma bestärkt, das da lautete: es gab einen Gott für alle Menschen, aber für die Frau noch einen zweiten — ihren Mann.“

Am nächsten Tag fuhr ich mit Tamara und ihrem Gatten durch die üppig grünen Vororte von Naltschik, der Hauptstadt der Karadinsk-Balkarischen Autonomen Republik. Kommunar Schogenow — so heißt Tamaras Mann — steuerte den „Wolga“ selbst.

Er ist von Beruf Phytopathologe und von Amt Direktor eines Sowchos — für Schmuckpflanzen. Seine Silberbäume, kugelförmigen Ahornen, zarten Rosen und leuchtenden Tulpen strömen ihr Aroma auf ganz Naltschik aus.

„Unsere traditionelle Gastfreundschaft und die Ehrfurcht zu den Greisen sind mir teuer“, sagte Tamara. „Aber ich bin gegen jene Traditionen, die das Leben der Menschen beschweren und sie in Knechtschaft halten. Vielleicht sind wir selber daran schuld — gute

Traditionen wollen gepflegt sein wie zarte Pflanzen.“

„Vielleicht soll man sie auch aussuchen und züchten?“ fragte ihr Mann ironisch.

„Vielleicht“, antwortete Tamara, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Ich hoffe, daß Ihre Frau keine Wissenschaftlerin ist!“ fragte mich Kommunar.

„Doch.“

„Mein Gott, was für Pech wir beide haben!“

Tamara lächelte nur, und dieser „Bund von Gleichen“ gefiel mir.

„Später besuchen wir die Universität. Tamara Schikowa hatte eine Aussprache mit Studenten, der ich beizuwohnen wollte.“

Erst wenige Tage zuvor waren die Studenten von der „Feldpraxis“ zurückgekehrt, wie man hier Studentenfahnen zur Erforschung des Familienlebens, der Sitten und Bräute, der geistigen und materiellen Kultur, der Architektur und Bautechnik in den verschiedenen Bezirken der Republik nennt.

Die Studentin Raja Osowa hielt einen Vortrag über „Wandlungen im Familienleben der Karadiner in der Sowjetzeit.“ Sie zeigte die

gründlich veränderte Lage der Frau in der Familie und verknüpfte das mit der neuen Rolle, die die Frau heute im gesellschaftlichen Leben spielt. Dabei führte sie aufschlußreiche Tatsachen und Zahlen an, von denen ich einige notiert habe.

Über 350 Frauen Kabardino-Balkariens tragen heute die Ehrentitel Verdienter Lehrer, Arzt, Agronom oder Künstler. Hunderte sind Deputierte der örtlichen Sowjets, des Obersten Sowjets der Russischen Föderation oder Kabardino-Balkariens. Vier Frauen — Aminat Jegulowa, Arbeiterin der Konserverfabrik in Dokschuka, Asisa Atajewa und Ljubow Osokowa, Melkerinnen in den Kolchosen „Sowjetskaja Balkarija“ bzw. „Paynodacha“ und Jekaterina Jegularenko, Brigadierin einer Schweinefarm vertreten die Republik im Obersten Sowjet der UdSSR.

Mir schien der Vortrag der Studentin erschöpfend, aufschlußreich und überzeugend. Dennoch rief er eine Diskussion hervor. Man stritt über die Frage, ob es nicht manchmal doch Erscheinungen gäbe, die an die Ungleichheit von Mann und Frau erinnerten. Studenten und Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen ergriffen das Wort — die Frauen vielleicht etwas leidenschaftlicher als die Männer.

Kommunar Schogenow, der neben mir saß, kommentierte die Diskussion mit dem ihm eigenen sanften Humor. Dann sagte er: „Es gibt solch eine Legende: Vor alters lebte einmal ein Ehepaar. Der Mann war für seine Weisheit berühmt, und die Leute kamen zu ihm, um sich Rat zu holen. Einmal war er auf Reisen, und da begann seine Frau Streitigkeiten zu schlichten und Ratschläge zu erteilen, und siehe da, es gelang ihr nicht schlechter als dem Gatten! Als dieser nun zurückkehrte und von allem erfuhr, zürnte er sehr und jagte seine Frau aus dem Hause. Sie ließ sich in der Nähe nieder und stiftete seitdem alle Frauen der Umgebung dazu an, ihren Männern den Gehorsam zu verweigern. Sie sprach viel über Frauenrechte und Gleichheit. Seitdem heißt jener Ort der Freie Aul. Deshalb nennt ich heute unsere lieben Freundinnen „Töchter des Freien Auls“.“

Als Tamara Schikowa ihre Diskussionssrede beendete, klatschte man Beifall. Ihr Mann lächelte strahlend. Er war sichtlich stolz darauf, daß seine Frau die Hörerschaft beeindruckt hatte, und wollte sie gewiß nicht dafür „aus dem Hause jagen“.

Armen MELIK-SIMONJAN (APN)



Erhard Klukas arbeitet am Kompressor in der Kaserne der Kustanajer Butterfabrik. Bei seiner Arbeit ist er sehr pünktlich und akkurat, das bezeugen die vielen Danksagungen und Urkunden, die er erhalten hat. UNSEER BILD: Mechaniker Georg Dalko und Erhard Klukas (rechts), prüfen den Zustand der Kompressormaschine.

Foto: G. Haffner

„Der Oktober und die Wissenschaft Kasachstans“

so heißt ein Buch, herausgegeben vom Verlag „Nauka“ der Kasachischen SSR. In ihm ist der Weg der Entstehung und Entwicklung der Wissenschaft der Republik innerhalb eines Halbjahrhunderts gezeigt, das Fazit des Wichtigsten, was die Gelehrten in den Jahren der Sowjetmacht geleistet haben, gezogen. Die Hauptaufmerksamkeit ist der Verallgemeinerung und der Analyse ihrer jetzigen Forschungen, den Perspektivrichtungen der wissen-

schaftlichen Ideen, der Festigung der schöpferischen Verbindung der wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen mit der Produktion geschenkt. Die Autoren des Sammelbands sind Akademikmitglieder, korrespondierende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Das Buch ist für weite Leserkreise bestimmt.

(KasTAg)

„IL-62“ fliegt nach Montreal

Das neue sowjetische Düsenflugzeug „IL-62“ wird von nun an auf der Strecke Moskau—Montreal eingesetzt.

Es löst die Turbopropmaschine „TU-114“ ab, die seit Herbst vorigen Jahres die transatlantische Route bedient.

Die 186stzige „IL-62“ ist sorgfältig getestet worden: sie absolvierte zwei technische Flüge nach Kanada und mehr als 50 Flüge nach dem Fernen Osten (7 000 Kilometer).

L. W. Sholudjew, Stellvertretender Minister für Zivilluftfahrt, der nach Montreal flog, hatte Korrespondenten erklärt, die Aeroflot sei bereit, die Maschinen vom Typ „IL-62“ nach Frankreich, den USA und anderen Ländern fliegen zu lassen. Er teilte mit, daß dieser Tage mit der „TU-134“ eine andere neue Maschine im internationalen Luftverkehr eingesetzt werde.

(TASS)

Verse am Wochenende

Es herbstet...

Es herbstet unerwartet früh und heftig. Ein kalter Nord bläst rau und ungehemmt. Zugvögel eilen zum Flug geschäftig, und Regenflut die Straßen überflutet.

Das Blättergold, vor Tagen noch gediegen, treibt fahl und wertlos jetzt den Weg entlang, aus Senken kommt der Nebel schon gestiegen, verklingen ist der Waldtöne Sang.

Das Farbenspiel der Blumen ist erloschen, kein Donner grollt mehr, blitzgeburt und dumpf; Man steigt erneut in Stiefel und Galoschen, und Regenmäntel sind mal wieder Trumpf.

Und überhaupt wird nun die Kleidung strenger: Das sommerliche Bunt wird schwarz und grau, und auch die Röcke werden wieder länger und schmälern voller Neid den Reiz der Frau...

Die braunen Wangen werden langsam bleicher und auch die Nasen schälen sich nicht mehr, die Kinos werden an Besuchern reicher, denn in den Parks, da herbstet es zu sehr!

„Es herbstet — und man fühlt sich ungemütlich, denkt an den Winter mit stillem Graus, tut sich zum Trösten an goldenen Früchten göttlich und sitzt am Baldachin abends brav zu Haus.“

Rudi RIFF

Ereignisse in China

Erbiterte Zusammenstöße zwischen den Gegnern und Anhängern der Mao-Tse-tung halten in Kwangschow und in der Umgebung unermüdet an. Ausländischen Nachrichtenagenturen zufolge hätten „Gegner der Linie Maos“, bewaffnet mit Maschinengewehren und Granatenwerfern, am Abend des 17. September auf der Straße zwischen Kwangschow und Fashian eine große Autokolonne eines Straßentrupps aus dem Hinterhalt angegriffen und vernichtet. Der Straßentrupp, der 1 000 Soldaten und Mitglieder der Hungweiping-Organisation „Rote Fahne“ zählte, hatte große Verluste davongetragen und die Flucht ergriffen. Bei einem bewaffneten Zusammenstoß mit Arbeitern in Kwangschow verloren die „Roten Mao-Trupps“ 100 Mann an Toten. Nach Aussagen chinesischer Flüchtlinge werden die Mao-Tse-tung-treuen Kräfte in den anliegenden ländlichen Gebieten zusammengezogen, die die rebellische Stadt „im Blut zu ertränken“ drohen. In einem anderen Punkt bei Kwangschow haben rund 100 Gegner Mao-Tse-tungs die Häufte aus einem „Arbeitslager“ befreit, den örtlichen Militärstab überfallen, dann flüchteten sie in die Berge.

Die Peking Presse läßt kein Wort über die Zusammenstöße in Kwangschow und anderen Provinzen des Landes fallen. Nur die wiederholten Appelle, den „gewalttätigen Kämpfen“ ein Ende zu setzen, lassen erkennen, daß es nach wie vor zu Zusammenstößen kommt. Die Provinzleitungen be-

richten mitunter über solche Zwischenfälle, aber nur dann, wenn diese als Sieg der „Mao-Kräfte“ aufgeführt werden können. Die „Hong Kong Shiping“ teilte am 15. September mit, daß es den „Revolutionären“ mit Unterstützung der Armee endlich gelungen sei, die Rundfunkstation von Honan zu besetzen, die „lange Zeit von Agenten Liu Schao-tschis kontrolliert wurde.“ Die chinesischen Provinzleitungen sind mit Meldungen überfüllt, die davon zeugen, daß die Abrechnung mit Parteikadern und Veteranen der revolutionären Bewegung Chinas auf allen Touren läuft. In der Stadt Tschengtu hat das örtliche Militärkommando das Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh und ersten Sekretär des Südwestlichen Büros des ZK der KPCh Li Tsching-tschuan vor Gericht gestellt. Ihm wurde „Revisionismus“ vorgeworfen, weil er sich der abenteurlichen Politik Mao-Tse-tungs widersetze. Die Zeitung „Szechuan Shiping“ brachte am 17. September eine Aufnahme, auf der dieser prominente Parteifunktionär, umringt von randalierenden Hungweiping, mit gesenktem Kopf dasteht. Dem gleichen „Gericht“ wurden auch Kandidat des ZK der KPCh, ehemaliger Sekretär des Südwestlichen Büros des ZK der KPCh und Erster Sekretär des Parteikomitees der Provinz Szechuan Liao Tschikao und andere Anhänger Li Tsching-tschuans unterzogen.

Zielscheibe hemmungsloser Angriffe der Hungweiping wurde Fang Tsching-tschuan, der ehemalige

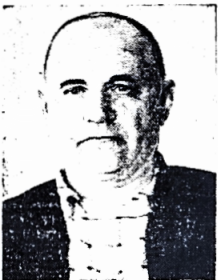
Fischtrawler „Juri Malachow“ auf hoher See

Zelinograd. (KasTAg). In Kaliningrad wurde ein neuer Fischtrawler auf den Namen „Juri Malachow“ getauft, eines Bürgers der Stadt Zelinograd und Helden der Sowjetunion, der für das Vaterland gefallen ist. An die Adresse des Parteikomitees der Partei traf vom Kapitän des Schiffes ein Telegramm ein.

„Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können“, heißt es darin, „daß der Trawler „Juri Malachow“ seine erste Fangreise nach dem südwestlichen Teil des Atlantischen Ozeans angetreten hat. Wir sind stolz auf Ihren Landsmann und auf das

Schiff, das ihm zu Ehren seinen Namen trägt. Die Besatzung ist von Entschlossenheit erfüllt, die hohe Ehre zu rechtfertigen. Als die Besatzung in See ging, nahm sie die Verpflichtung auf sich, nicht weniger als 50 000 Zentner Fische zu fangen. Das wird unser Arbeitsgeschenk zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober sein. Wir werden Ihnen laufend über unsere Arbeit berichten.“

In ihrem Antworttelegramm wünschen die Zelinograder den Fischern Erfolge beim Fang und erklären, daß sie die Patenschaft über das Schiff übernehmen.



Der Viehzüchter Ignat Rood (oben) und der Buchhalter Gottlieb Walz aus der 2. Abteilung des Sowcho Poludniski, Gebiet Nordkasachstan, haben ihr ganzes Leben der Landwirtschaft gewidmet. Seit März dieses Jahres beziehen sie Rente, jedoch in der heißen Erntezeit können sie nicht ruhig zu Hause sitzen und helfen den Landwirten auf der Tenne.

Foto: H. Erk.

Abonniert die „FREUNDSCHAFT“ für das Jahr 1968!

Die Bestellungen werden von allen Post- und Sojuspetschat-Stellen der Sowjetunion sowie von unseren ehrenamtlichen Verbreitern entgegen-

Jahresbezugspreis 5 Rubel 28 Kopeken

nismus, geeignet für alle Zeiten und Völker“ bezeichnet. Das Presseorgan der Mao-Tse-tung-Gruppe stellt gegenwärtig diese Parole in den Vordergrund mit der Absicht, die „Handlungsweise der Hungweiping“ „theoretisch zu untermauern“ und den Einsatz der Streitkräfte gegen Partei und Volk zu rechtfertigen.

Gleichzeitig ist eine Kampagne unter der Parole „für Revolutionäre“ im Gange. Diese Parole wird als „die neueste Anweisung des Vorsitzenden Mao“ präsentiert. Die „Schemminh Schipao“ muß in einem Artikel faktisch eingestehen, daß nicht etwa ein „Häuflein von Abtrünnigen“, sondern der größte Teil der Arbeiterklasse Gegner der Mao-Politik sind. Das Blatt zitiert die Worte Mao Tse-tungs, wonach es unter der Diktatur des Proletariats keinerlei Grund für Spaltung der Arbeiterklasse in zwei große entgegengesetzte Gruppen gebe. Die Kampagne schreibt „Schemminh Schipao“, habe zum Ziel, die lokalen revolutionären Kräfte „vor Spaltung von unten bis oben zu retten“. Die Zeitung muß zugeben, daß eine solche Spaltung in mehreren Gebieten, Industriebetrieben, Bezirken und Grundorganisationsbereits vorhanden sei und daß zwischen den beiden Gruppierungen Fehde bestünde.

Die Parolen „Revolutionäreinheit“ und „Das Gewehr führt zur Macht“ widersprechen nach Logik der Peking Theoretiker einander nicht, weil sie unter den jetzigen Verhältnissen ein und denselben Ziel dienen: die Gegner der Politik Mao-Tse-tungs zu isolieren und zu bekämpfen.

(TASS)

Die Ehescheidung

(Nach Marian Salazki, Polen)

Schluß nun! Es reicht!
Wir lassen uns scheiden.
Es gibt keinen Ausweg.
Wir gehen zum Gericht.
Immer Zerwürfniß...
Qual nur und Leiden...
Mir paßt
Ihre bräunliche Eigenschaft nicht.
Na endlich!
Jetzt bin ich doch wieder ganz frei!
Wir trennen uns.
Beide sind schreibstark zufrieden.
Der Volksrichter
machte nicht viel Schererei.
Im Mietamt jedoch
hat man uns nicht geschieden.
Sie ist eine Strohwitwe
gleichsam geworden.
Ich bin ein Fremder.
Ein lediger Mann.
Wenn ich sie fragen muß,
auch ich nach Worten:
„Gestatten Sie? Bitte!“
„Verzeihung, Madam!“
Recht friedlich und höflich
red ich sie dann an.
Wie sind uns nun fremd,
haben nichts mehr gemein.
Nichts,
als die Wohnungsfäche allein.
„Ihr Plättchen? Bitte!“

wie ihre Augen so blau:
Vergiß nicht, Kanarie,
bist mir nicht mehr die Frau!



Recht komisch
ist es doch manchmal im Leben.
Wir tanken nicht mehr,
sind uns lieb und gut...
Ins Badezimmer
ging eine Dame soeben,
die alleinstehend ist.
Was sie dort wohl tut?
Ich fühle ein heimliches Jucken:
Soll ich nicht mal
ein bißchen durch Schlüsselloch gucken?



Ich trete zur Seite.
Ich lese,
auf meiner Hälfte des Bettes,
die Zeitung.
Und haderen wir manchmal,
dann ohne Verdruß.
Zum Beispiel,
wer heute aufräumen muß.
Ich schreie dann nicht,
wie ich's früher getrieben.
Soll fühlen sie,
daß ich sie nicht mehr liebe!

So leben wir nun in Eintracht und Frieden
Wir Leute,
die man gerichtlich geschieden.
Zwar müht ich ihr manchmal
was Kräftiges sagen.
Doch wo denn!
Wir sind ja nicht Mann mehr und Frau
Wir sind jetzt nur Nachbarn.
Da darf ich's nicht wagen.

Vor der Nachbarin
hält man sein Mundwerk im Zaum.
Ich spüle die Teller,
ich scheure und fege
und schweige.
Ich sage kein Wörtchen dagegen.
Wer hilft einer ehelosen Dame nicht gern?
Ich zwinkere ihr zu manchmal,
so nur, von fern,
und schenke ihr Blumen.

Ein Haus zum Geschenk

Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht erhält die Melkerin Pelagija Strishakowa ein ungewöhnliches Geschenk — ein Ziegelhäuschen mit vier Zimmern.

Das wurde auf der Mitgliederversammlung des landwirtschaftlichen Arelts „Mitschurin“ im Klinkowsker Rayon des Rostower Gebiets beschlossen, wo Strishakowa seit seiner Gründung arbeitet. Hier wurde auch der Titel „Ehren-Kolchosbauerin“ verliehen. Sie wurde auf Lebenszeit von der Zahlung für kommunale Dienste befreit. Solche Vergünstigungen haben alle Veteranen der Kolchoswirtschaft „Mitschurin“.

Tatjana DUDKINA
APN-Korrespondentin

Flöte— 5000 Jahre alt

Samarkand. (TASS). Bei Ausgrabungen in Samarkand ist eine Flöte gefunden worden. Sie soll nach Schätzung von Fachleuten nicht weniger als 5 000 Jahre alt sein. Das aus Bein kunstvoll geschnitten Instrument sieht wie eine Schalmei aus. Zur Zeit wird die Flöte restauriert.

Wissenschaftler meinen, daß Volksstämme die 5 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung das Sarschan-Tal bevölkerten, mit Instrumentalmusik vertraut waren.

Eine Maschine züchtet Seidenspinner

Usbekistan gibt die Hälfte der Gesamtmenge an Seidenspinnerpuppen, die in der Sowjetunion gezüchtet werden. Die Raupen des Seidenspinners sind sehr empfindlich in Bezug auf Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Die beste Ernte an Puppen mit einer hohen Qualität des Seidenfadens wird erreicht, wenn man im Brutraum ein bestimmtes Mikroklima konstant aufrechterhält.

Im Mittelasatischen Forschungsinstitut für Seidenzüchtung in Taschkent entwickelte man einen elektrischen Brutraum, der automatisch in dem Raum, in dem die Raupen aufgezogen werden, die Temperatur und Feuchtigkeit konstant hält.

Versuche ergaben, daß die Ver-

wendung der neuen Anlage die Ernte der Puppen um über 11 Prozent erhöht. Das Elektrotechnische Werk in Taschkent bereitet die Produktion einer Partie solcher Anlagen vor.

Josif SIGALOW

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT:

r. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндашафт»

TELEFONE

Чел.редактор — 19-09, Стел. Чел. — 17-07. Редакционная секр. — 79-84. Секретариат — 79-85. Абонентская: Пропаганда — 74-26. Партия и политическая работа — 74-25. «Искусство» — 18-23, 18-71. Культура — 16-51. Литература и Kunst — 78-30. Information — 17-35. Очерки и рассказы — 79-15. Лекции — 77-11. Бухгалтерия — 56-45. Феррел — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШАФТ»
ИНДЕКС 65414

r. Целиноград
Типография № 3.

УМ 00364 Заказ № 10378.